



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das Gebot der Weltstunde

12.10.1997

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.19.21

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-10652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-10652)

Festgottesdienst 25 Jahre Arge Alp
Telfs, Pfarrkirche, 12. Oktober 1997, 8.15 Uhr

Das Gebot der Weltstunde

Frau Superintendentin Luise Müller hat uns einen Bibeltext vorgelesen, der in unserer Liturgie eigentlich selten verwendet wird. Es ist ein Stück aus einem der nachdenklichsten Bücher der Heiligen Schrift, aus Kohelet, dem Prediger.

In ihm finden wir eine Betrachtung über die Zeit. Da heißt es also: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:

Eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen,
eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen,
eine Zeit zum Steinwerfen und eine Zeit zum Steinesammeln,
eine Zeit zum Verlieren und eine Zeit zum Suchen,
eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammennähen,
eine Zeit zum Hassen und eine Zeit zum Lieben,
eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden ...

Und nun bitte ich Sie alle, die sich zum 25. Jahrtag der Arge Alp versammelt haben, ein wenig diese Worte zu überdenken. Lassen wir die Überlegungen zurückschweifen und schauen wir uns einmal an, wie in diesem Jahrhundert in diesem Lebensraum der Alpen diese Initiativen wahrgenommen wurden.

Es gab eine Zeit zum Töten – wahrhaftig, die gab's. Wir denken an die Kriegerfriedhöfe und die düsteren Ossarien – am Pasubio und am Pordoi, wir denken an die ungezählten Bombentoten und die politischen Mordopfer – es war zeitweise so, daß die politischen Verantwortlichen den Tod über unsere Länder mit Mähdreschern geschickt haben ...

Und es gab eine Zeit zum Niederreißen. Wieviele Heimstätten hat der Krieg zerstört, wieviele Kunstwerke sanken in Trümmer? Wieviel wurde in Sekundenschnelle niedrigerissen, was fleißige Hände jahrzehntelang aufgebaut hatten? Und wieviel wurde niedrigerissen an gesunden, gewachsenen Traditionen? Wieviel wurde niedrigerissen an menschlichen Werten, die das Leben tragen?

Und weiters gab es Zeiten zum Steinwerfen. Das gilt nicht nur von der Intifada in Israel. Mit dem Steinwerfen möchte ich das Spiel mit Vorurteilen und Haßinstinkten und Massenverführung nennen. Damit werden die Steine in Nachbars Garten geworfen, der dann eben nicht Nachbar ist, sondern gefährlicher Feind. Wieviele Steine des Vorurteils hat dieses Jahrhundert geworfen!

Und es gab Zeiten des Verlierens. Nicht nur Ersparnisse gingen verloren und Vermögen in Inflationen, es ging noch Wertvolleres verloren. Man ist zum Beispiel dabei Solidarität zu verlieren, Gemeinsinn – in einer Gesellschaft, in der sich nur noch die Egoisten bestimmter mächtiger Interessengruppen herauskristallisieren. Manchmal geht das Sozialempfinden verloren, und der Sinn für die Würde des Menschen. In diesem Jahrhundert war oft die Zeit des Verlierens.

Und auch das Zerreißen hatte seine Zeit. Länder wurden als Kriegsbeute zerrissen, ohne daß man auch nur einen Bewohner gefragt hätte. Familien wurden zerrissen, Täler, uralte Verbindungswege.

Dieses Jahrhundert hatte mehr als einmal die Stunde des Hasses und des Krieges.

Und daran soll man denken. Hier und heute, am 25. Tag der Arge Alp. Es geht mir jetzt nicht darum, die Effizienz dieser Gründung in allem zu beurteilen. Es geht mir darum, daß der Geist, von dem sie getragen wurde und wird, doch der des Zusammenrückens, der Gemeinsamkeit und des Miteinander ist. Und wer die genannten dunklen Stunden der

mitteleuropäischen Geschichte kennt oder gar sie erlebt hat, der weiß was solche Unternehmungen für ein Segen sind, was Initiativen bedeuten, in denen dem Töten, Niederreißen, Steinewerfen, Verlieren, Zerreißen, dem Haß und dem Krieg gegengesteuert wird.

Oder ist das nicht das Programm der Arge Alp? Ist das nicht das große Plus aller europäischen Miteinandertendenzen?

Eine Zeit des Heilens, nicht des Tötens.

Eine Zeit des Bauens, nicht des Niederreißens.

Eine Stunde des Steinesammelns, nicht des Werfens der Vorurteile.

Eine Stunde des Suchens von Gemeinsamkeit und des Schutzes von tragenden Werten, nicht des Verlierens.

Eine Stunde des Zusammennähens, nicht des Zerreißen von Ländern, der Überwindung von Grenzen und Grenzbefestigungen, Sperren und Einreiseverboten für Leute von hüben und drüben ...

Eine Stunde der Liebe und des Friedens.

Wenn man diese Alternativen des Predigers im Alten Testament durchgeht und sie auf unsere Länder anwendet, unsere Heimatländer nördlich und südlich des Alpenhauptkamms, dann weiß man auf einmal, warum man beten muß. Die Richtung, die einst mit der Arge Alp ausgesprochen wurde, stimmt. Sie stimmt auch angesichts der uralten Botschaft Gottes. Wir müssen nur um die Weisheit beten, die dieses Unternehmen des Miteinander braucht.

Lesung aus dem Buche Kohelet 3

So spricht der Prediger:

Alles hat seine Stunde.

Für jedes Geschehen im Himmel und auf Erden gibt es eine bestimmte Zeit:

Eine Zeit zum Gebären

und eine Zeit zum Sterben,

eine Zeit zum Töten

und eine Zeit zum Heilen,

eine Zeit zum Niederreißen

und eine Zeit zum Aufbauen,

eine Zeit zum Steinewerfen

und eine Zeit zum Steinesammeln,

eine Zeit zum Verlieren

und eine Zeit zum Suchen,

eine Zeit zum Wegwerfen

und eine Zeit zum Behalten,

eine Zeit zum Zerreißen

und eine Zeit zum Zusammennähern,

eine Zeit zum Lieben

und eine Zeit zum Hassen,

eine Zeit für den Krieg

und eine Zeit für den Frieden.